

URLAUBSZIEL: Gutes tun

Sie zahlen Geld; um anderen zu helfen und nehmen Urlaub, um die Welt ein bisschen besser zu machen: Volunteer-Reisende, die sich ehrenamtlich engagieren. Und dabei das Land und seine Menschen hautnah kennenlernen



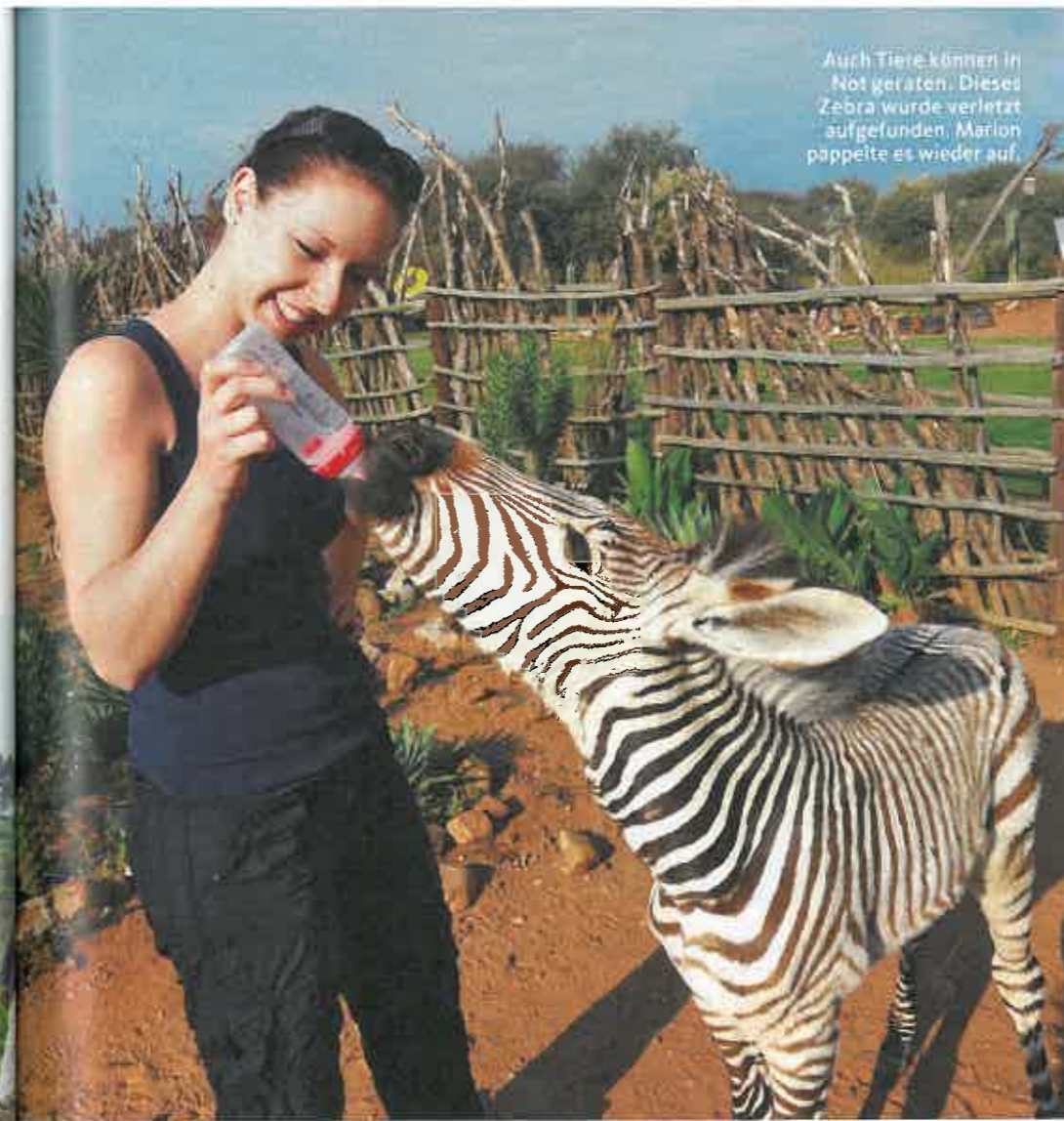
Claudia fuhr auch deshalb nach Kenia, weil ihr Freund aus dem Land stammt. „Ich wollte seine Kultur einfach besser kennenlernen.“

CLAUDIA SCHELKLE, 46, ARBEITETE IN EINEM INTERNAT FÜR GEISTIG BEHINDERTE KINDER IN KENIA

„Einmal kam während meines Aufenthalts ein Neuankömmling auf mich zu. Er wollte nicht sprechen. Zu mir hat er dann sein erstes Wort gesagt – „Nyumba“. Das ist Kisuheli und heißt Haus. Dieser Moment hat mich glücklich gemacht. An Auf-

gaben habe ich alles übernommen, was anfiel: Zähne putzen, Frühstück machen und im Unterricht helfen. An den Nachmittagen haben mir die Kinder kenianische Spiele beigebracht. Ich war nur drei Wochen dort, aber der Abschied tat weh.“

Mehr Infos zu diesem und den anderen Projekten auf S. 43.



Auch Tiere können in Not geraten. Dieses Zebra wurde verletzt aufgefunden. Marion pappelte es wieder auf.

MARION LINGNER, 20, HALF VERLETZTEN TIEREN IN EINEM CAMP IN NAMIBIA

„Geparden, Zebras, Giraffen, Strauße... Ich bin den Tieren in Namibia so nahegekommen wie kein normaler Tourist. Ich durfte sie füttern, ihre Gehege kontrollieren und sogar bei der Auswilderung von zwei Geparden dabei sein. Die Auffangstation kümmert sich in der Nähe von Windhoek um verwaiste und verletzte Tiere. Etwa um den Babyaffen, dessen Mutter überfahren wurde. Oder um das Zebra, das sich in einem Zaun verfangen hatte. Besonders beeindruckt hat mich das Gebrüll der Raubkatzen. Man merkt ihnen den riesengroßen Freiheitsdrang an.“

Auf der Pritsche im Waisenhaus schlafen statt im weichen Hotelbett. Für Fremde Einwanderungspapiere ausfüllen statt im Reiseführer schmökern. Und Müll aus den Dünen sammeln statt selbst am Strand brutzeln – so können Ferien aussehen. Für viele ist das sogar der Traumurlaub.

Immer mehr Menschen nehmen sich nicht frei, um zu entspannen, sondern opfern ihre Zeit, um anderen zu helfen. Statt Pauschaltrips buchen sie sogenannte Volunteer-Reisen über Anbieter wie Praktikawelten, STA-Travel oder Realgap. Die Veranstalter vermitteln die freiwilligen Helfer an ihr Wunschprojekt im Ausland.

Das Angebot ist groß: Egal ob sechs Monate Unterrichten in Afghanistan oder vier Wochen Elefantenschutzprogramm in Thailand: Für jeden Geschmack, und für jedes Talent, findet sich das richtige Projekt. Und für jeden Geldbeutel. Kostenlos sind die Reisen nämlich nicht. Wer im Urlaub helfen will, muss für die Vermittlung, die Betreuung und Unterkunft vor Ort zahlen, manchmal auch für den

Flug. Trotzdem werden Freiwilligenreisen immer beliebter.

„Wenn es bei Auslandsreisen einen Trend gibt, dann die Freiwilligenarbeit“, sagt Christian Rohde, der auf der Internetseite www.freiwilligenarbeit.de aktuelle Projekte vorstellt. Wer die Angebote nutzt, erhofft sich durch den

Auslandseinsatz meist einen tieferen Einblick in das fremde Land, als ihn ein normaler Urlaub bieten könnte. Andere sind gelangweilt von den herkömmlichen Club-, Strand-, oder Trekkingreisen. Und wieder andere wünschen sich, wenigstens für zwei oder vier Wochen im Jahr anderen Menschen zu helfen. ▶

JESSICA HENSEL, 22, KÜMMERTE SICH IN SÜDAFRIKA UM LÖWENBABYS

„Nach dem Abitur hatte ich Zeit – die wollte ich mit etwas Sinnvollem füllen. Also habe ich mich für drei Wochen nach Südafrika aufgemacht, auf die Ukutula-Farm. Dort wird an vielen Forschungsprojekten gearbeitet. Ich habe mich um Löwenbabys gekümmert, sie gewaschen und ihnen die Flasche gegeben. An meinen freien Tagen konnte ich die Gegend erkunden, habe Safaris gemacht und die unglaubliche Natur genossen.“



Jessica hat Löwenbabys betreut und Besuchergruppen über das Farmgelände geführt.

FOTOS: PRIVAT



Das Camp, in dem Hanna gearbeitet hat, kümmert sich nicht nur um Meerestiere, sondern auch um Schildkröten an Land.

HANNA PRITSCH, 20, ARBEITETE FÜR EIN UMWELTPROJEKT AUF DEN SEYCHELLEN

„Hauptsächlich habe ich bei Tauchgängen Fische und andere Meerestiere gezählt und katalogisiert. Neben der Arbeit war der Zusammenhalt innerhalb der Gruppe der Einrichtung am schönsten für mich. Obwohl viel gearbeitet wurde, konnten

wir am Wochenende die kleinen Inseln der Umgebung besuchen. Die hatten tolle Buchten und waren teilweise unbewohnt. In diesem Urlaub habe ich gespürt, wie wichtig es ist, die Natur zu erhalten. Und wie viel es noch zu erforschen gibt.“

Natürlich tut man sich damit auch selbst etwas Gutes.

„Wenn wir uns uneigennützig verhalten, fühlen wir uns besser – und in Übereinstimmung mit der Gemeinschaft“, sagt Psychologe Wolfgang Krüger. Ist die Freiwilligenarbeit am Ende sogar eine Streicheleinheit fürs Ego? Natürlich, aber wen

stört's? Und warum nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und die Hilfe in den Urlaub verlegen? Während man früher noch bei Hilfsorganisationen vorsprechen musste, nehmen einem heute die Reiseveranstalter die Kontaktaufnahme und den Verwaltungskram ab. Wer dann später aus dem Vo-

lunteer-Urlaub heimkehrt, hat nicht nur nette Erinnerungen im Gepäck, sondern Erfahrungen, die normale Touristen nur selten machen.

Nadja Meister etwa buchte acht Wochen Laos, wo sie Kindern Englisch beibrachte. Sie lebte in einer Gastfamilie und teilte deren Alltag. „Obwohl wir uns kaum verständigen konnten, haben wir rasch eine große Nähe aufgebaut“, sagt die 26-Jährige. Der Aufenthalt habe ihr geholfen, die Welt mal aus einer anderen Perspektive zu sehen.

Noch ein weiterer Grund erklärt die große Beliebtheit der Volunteer-Reisen: Themen wie Verantwortung und Nachhaltigkeit werden den Menschen immer wichtiger. Allein in Deutschland engagiert sich jeder Dritte ehrenamtlich. „Wir sind eine Gesellschaft von Helfenden“, sagt Psychologe Krüger. Und Christian Rohde von Freiwilligenarbeit.de fügt hinzu: „Vor allem bei den Jüngeren ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass sie nicht alleine auf der Welt sind.“ Sie haben längst erkannt: Urlaub kann so schön sein – und so nützlich. ■



Friederike hatte Spaß bei der Arbeit. Auch wenn es manchmal kein fließendes Wasser gab.

FRIEDERIKE GULDEMANN, 23, BETREUTE WAISENKINDER IN GHANA

„Als Volunteer nach Ghana zu gehen, war eine gute Entscheidung. Das Waisenheim, in dem ich gearbeitet habe, liegt eine Stunde von der Hauptstadt Accra entfernt. Es nimmt Kinder auf, die ihre Eltern verloren haben. Einige wurden aber auch ins Heim gegeben, weil nicht genügend Geld für die ganze Familie da ist. Das Zusammensein mit diesen Kindern relativiert die Sicht auf das eigene Leben. Ich habe mit ihnen gesungen, gespielt, gemalt, gezählt... Das hat mir sehr viel gegeben.“

DIE ANBIETER

Auf den Geschmack gekommen? Infos zu den wichtigsten Reiseveranstaltern

Realgap bietet Programme in über 25 Ländern an. Wer möchte, kann einzelne Bausteine kombinieren und so etwa eine Weltreise machen. Vier Wochen „Medizin- und Sozialprojekt Kenia“ (Beispiel von Claudia Schelkle): 1600 Euro, inkl. Unterkunft und Verpflegung (ohne Flug). www.realgap.de

TravelWorks schickt Interessenten nach Lateinamerika, Afrika und Asien. Besonderheit: viele Freizeitangebote während der Volunteer-Reisen. Zweieinhalb Wochen „Löwenprojekt Südafrika“ (Beispiel von Jessica Hensel): 2340 Euro, inkl. Unterkunft und Verpflegung (ohne Flug). www.travelworks.de

Praktikawelten bietet Aufenthalte in 19 Ländern an, neben Freiwilligen-Projekten auch Praktika und reine Adventure-Reisen. Vier Wochen „Sozialarbeit mit Kindern in Ghana“ (Beispiel von Friederike Güldemann): 990 Euro, inkl. Unterkunft (ohne Flug). www.praktikawelten.de

Ayusa-Intrax hat Volunteer-Reisen in lateinamerikanischen Staaten im Programm, aber z. B. auch in Indien und Thailand. Ebenfalls im Angebot: Sprachurlaube. Zwei Wochen im „Centro de Orientación del Migrante de Oaxaca“ in Mexiko (Beispiel von Nadine Förtsch): 1180 Euro, inkl. Unterkunft und Verpflegung (ohne Flug). www.intrax.de



Im Stall hat Carolin die Kühe jeden Tag mit Heu gefüttert.

CAROLIN SOMMER, 38, HALF AUF EINEM SCHWEIZER BAUERNHOF AUS

„Als ich auf dem Hof in der Nähe von Zürich ankam, war kurz zuvor ein Stall abgebrannt. Ich konnte dort also wirklich helfen. Und habe beim Bau des neuen Stalls mitgearbeitet, die Hasen gefüttert und Ställe ausgemistet. Am Abend war ich zwar immer ausgepowert – aber glücklich.“

NADINE FÖRTSCH, 25, UNTERSTÜTZTE AUSWANDERER IN MEXIKO

„Jährlich versuchen Tausende Mexikaner ein besseres Leben im Norden zu finden. Doch die Reise ist sehr gefährlich. Die Flüchtlinge werden überfallen, ausgeraubt, zur Prostitution gezwungen. Ich habe vier Wochen für die Organisation COMI

gearbeitet, die Migranten auf ihrem Weg unterstützt. Sie bekommen Unterkunft, Essen und Kleidung. Die einzelnen Schicksale haben mich sehr berührt. Ich habe auch die Website neu gestaltet und konnte so meinen Teil zum Projekt beitragen.“



Nadine mit dem Team von der Hilfsorganisation „Centro de Orientación del Migrante Oaxaca“

TEXT: ESTHER GÖBEL, PROTOKOLLE: JANINA DIAMANTI, LEA DRASDO, BIRTE OHLMANN